

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Hermann Boerhaavs, weil. berühmten Professors der  
Artzneygelahrtheit zu Leiden, Anfangsgründe der Chymie**

**Boerhaave, Herman**

**Berlin, 1762**

CCI

[urn:nbn:de:bsz:31-96254](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-96254)

## Der CCI. Proceß.

### Der Aethiops Mercurii.

#### Zubereitung.

Thue zu einem Quentlein der besten Schwefel-Blumen in einem gläsernen Mörfel drey Quentlein Mercurii, reibe beides lange und starck, so fänget das Quecksilber an zu verschwinden, der Schwefel aber eine Asch-graue Farbe anzunehmen; Fahre fort mit Reiben, so verschwindet das Quecksilber gänzlich, und das Pulver wird schwärzer, je länger es gerieben wird. Solchergestalt kann leicht so viel von diesem Pulver bereitet werden, als verlanget wird. Wenn dieses Pulver einige Zeit stehet, so wird es von selbst hart, läßt sich dergestalt aber leicht wieder zu Pulver reiben.

#### Der Nutzen.

Sie wird gewiesen, wie leicht sich der Mercurius mit dem groben kalten Schwefel durch blosses Reiben, dergestalt vereinige, daß die Verbindung dieser beyden Körper, mit einander ziemlich genau geschiehet, und zwar dergestalt, daß sie nachhero nicht leicht wiederum von einander getrennet werden können. Es hat dieses Pulver weder Geruch noch Geschmack, gar keine Schärffe, und läßt sich nicht leicht vollkommen womit vermischen. Wird es innerlich gebraucht, so kan es in die kleinen Uederchens und in die Gänge, die die Nahrungs-Milch und Lympham führen, nicht hinein dringen, sondern es bleibet in denen Gedärmen, und wenn seine Wirkung gut gewesen, so hat es die Würmer, die es angetroffen, getödtet. Es betrieget sich also diejenigen, die andere Würckungen davon erwarten, welche ich wenigstens davon nicht herleiten kann, vielmehr besürchte schlimme Würckungen, wenn denen zarten und mehr erwachsenen Kindern eine solche metallische Materie, die von Natur nicht kan verdauet werden, in starker Dosi eingegeben wird, es kommt mir deren Würckung



besto verdächtiger vor, weil sie sich wegen ihrer grossen Trägheit lange in den Edrpern aufhält. Den Speichels Fluß erregt dieses Pulver nicht, weil es nicht kan in das Geblüt kommen. Wer weiß nicht daß die Würkung einer Materie, die, so lange sie also gemischt bleibt, nicht kräftiger sey, als eine schwere ungesalzene Erde? Dieses aber wissen wir durch die Erfahrung davon, daß das Acidum des Schwefels aus dessen öligten Theile nicht in den Mercurium, bey dieser Operation gezogen werde, indem gar keine Schärffe entsteht, und auch sonst nichts hieraus wird, als eine gleiche unschmackhafte träge Materie.

## Der CCII. Proceß.

Durch Kunst gemachter Zinnober.

### Zubereitung.

1. Ich nehme ein irdenes, eingebogenes, und ziemlich hohes Gefäß, thue in selbiges vier Unzen der besten Schwefel-Blumen, schmelze sie bey gelindem Feuer, das nicht rauchet, in diesem Gefäß, dessen oberer Rand weit genug vom Feuer entfernert sey, damit der Schwefel nicht so leicht Feuer fangen könne. Alsdenn habe ich in einem Gefäß das einen Schnabel hat, Quecksilber bey der Hand, welches so heiß gemacht worden, daß es noch nicht anfänget zu rauchen, davon giesse ich ein wenig in den geschmolzenen Schwefel, so fänget er sofort an zähe zu werden, ich rühre alsdenn mit einer Tobacks-Pfeiffe beständig um, und fahre mit dem Eingiesßen, und Umrühren so lange fort, bis alles Quecksilber, dessen dreytmahl so viel seyn muß, als Schwefel hineingesossen, und vermittelst des Umrührens gänglich damit vermischt worden. Es pfeget aber alsdenn ein starkes Zischen zu entstehen, und dicke rothe Dämpfe aufzusteigen, ja endlich entzündet sich die Materie gar. In diesem Fall decke ich das Gefäß sofort mit einem Ziegel zu, und lasse alles erkalten. Die Materie wird alsdenn schwarz seyn.

2. Diese Materie, die dem Aethiopi Mercurii, des